

Spielzeit 2023/24

2. Konzert  
Wiener Klassik

# Perspektive Ruhrgebiet



  
Dortmunder  
Philharmoniker



---

**Johanna  
Malangré**

# Perspektive Ruhrgebiet

---

Mo, 29.01.24

19.00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

---

Dortmunder  
Philharmoniker  
Johanna Malangré  
Moderation und Dirigat

---

## Aaron Copland (1900 – 1990)

### *Fanfare for the Common Man*

I. Very deliberately

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

### *Ouvertüre zu Die Zauberflöte KV 620*

I. Adagio – Allegro

## Anna Meredith (\*1978)

### *Nautilus*

Bearbeitung: Jack Ross/Anna Meredith

I. Punktierte Viertel = 132

## Jacques Offenbach (1819 – 1880)

### *Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt*

I. Allegro con fuoco

Pause (20 Minuten)

## Franz Schubert (1797 – 1828)

### *Sinfonie Nr. 2 B-Dur D 125*

I. Largo – Allegro vivace

II. Andante

III. Menuetto. Allegro vivace – Trio

IV. Presto vivace

---

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.



# Perspektive Ruhrgebiet

Die Dirigentin Johanna Malangré entwirft in dem von ihr zusammengestellten und moderierten Konzertprogramm eine Perspektive auf das Ruhrgebiet, die den Arbeiter oder, um Aaron Coplands Werktitel aufzugreifen, den gewöhnlichen Menschen und seine Welt in den Mittelpunkt stellen. Die Stückfolge, die Werke von der Wiener Klassik bis in unsere Gegenwart miteinander verbindet, ist abwechslungsreich und voller verschiedenartiger Bezüge auf das Ruhrgebiet, die Johanna Malangré im Konzert erläutern. Nach der prägnanten Fanfare, die Aaron Copland 1942 nicht einer kleinen Elite, sondern den einfachen Leuten widmete, folgt mit Mozarts *Zauberflöten*-Ouvertüre ein Stück, das von der Mitgliedschaft des Komponisten in der Freimaurerschaft inspiriert ist. Die Freimaurer tragen nicht nur das Bauen in ihrem Namen, sondern rufen in vielfältiger Weise die Welt von Arbeit und Handwerk auf, etwa durch die Stufenfolge vom Lehrling über den Gesellen zum Meister. Mit Anna Meredith machen wir einen weiten

stilistischen Sprung in die elektronische Rock- und Clubmusik der Gegenwart. Ihr mit großer Konsequenz gestaltetes Stück *Nautilus* setzt eine Art musikalisches Förderband in Gang und ist von elementarer Kraft und Energie erfüllt. Mit der Ouvertüre zu *Orpheus in der Unterwelt* kommen wir zunächst rein örtlich wieder unserer Region nahe, wurde Jacques Offenbach doch in Köln geboren. Bei der „Unterwelt“ im Titel der Operette kann man mit einem kleinen Augenzwinkern auch an Bergbau und Kohle denken. Schuberts 2. Sinfonie schließlich, das Jugendwerk eines gerade einmal 18 Jahre alten Komponisten, ist auf weiten Strecken von motorischer Energie und pulsierenden Bewegungsmustern beherrscht und korrespondiert in dieser Hinsicht sowohl *Nautilus* wie der *Zauberflöten*-Ouvertüre.

# Aaron Copland (1900 – 1990)

## *Fanfare for the Common Man*

### „Der Titel ist so originell wie die Musik.“

Der Dirigent Eugene Goossens

#### **Erdfarbene Bodenständigkeit**

Aaron Copland war in den 1940er Jahren und noch lange Zeit danach die bei Weitem wichtigste Persönlichkeit des amerikanischen Musiklebens. Copland hatte es sich in dieser Zeit zum Ziel gesetzt, ein breites Konzertpublikum mit einer einfach zugänglichen Klangsprache zu erreichen, ohne in Seichtheit oder Banalität abzugleiten. Ein charakteristisches Beispiel für diesen Stil ist seine *Fanfare for the Common Man* aus dem Jahr 1942. Der Anlass der Komposition

war eine Anfrage nach einer patriotischen Fanfare, mit der sich der Dirigent Eugene Goossens an verschiedene Komponisten gewendet hatte. Den historischen Hintergrund bildete der Zweite Weltkrieg, in den die USA im Dezember 1941 eingetreten war. Copland wählte nach längerem Überlegen überraschenderweise

keinen auf den Krieg Bezug nehmenden Titel, sondern die allgemeine Widmung „for the Common Man“. Hiermit griff der Komponist eine Formulierung des Vizepräsidenten Henry A. Wallace auf, der 1942 in einer berühmten Rede das 20. Jahrhundert zum „Jahrhundert des einfachen Menschen“ erklärt hatte. Coplands Wahl ist auch deshalb so glücklich, weil sich das ebenso einfache wie wirkungsvolle, Signale mit Choralklängen mischende Stück von seinem Anlass abgelöst hat, auch wenn man ihm den dunklen Zeithintergrund noch ablauschen kann. In einer gleichsam erdigen Klanglichkeit stahlt die Fanfare Bodenständigkeit und Bescheidenheit, aber auch Selbstbewusstsein und Optimismus aus und damit genau die Eigenschaften, die wir mit dem Ideal des einfachen, arbeitenden Menschen verbinden.

#### **Besetzung**

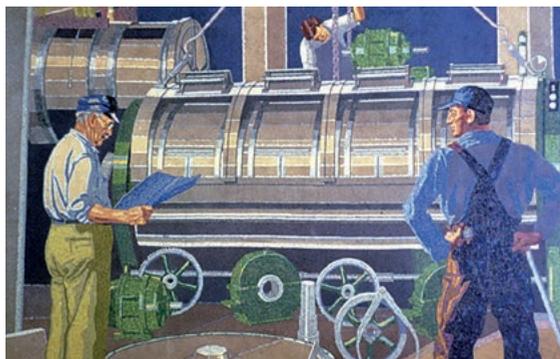
4 Hörner,  
3 Trompeten,  
3 Posaunen,  
Pauke,  
Schlagzeug,  
Streicher

#### **Dauer**

3 ½ Minuten

#### **Uraufführung**

12. März 1943,  
Cincinnati, Music Hall,  
Eugene Goossens  
(Dirigat)



Winold Reiss: „American Laundry“, aus einem Zyklus zur Arbeitswelt für den Bahnhof von Cincinnati, 1931/32

# Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

## Ouvertüre zu *Die Zauberflöte* KV 620

---

„Eben komme ich von der Oper: –  
Sie war eben so voll wie allzeit. – (...)  
was mich aber am meisten freut,  
ist der stille Beifall!“

Wolfgang Amadeus Mozart in einem Brief  
an seine Frau Constanze vom 7. Oktober 1791

### Leichtigkeit und Tiefe

Im Dezember 1784 wurde Wolfgang Amadeus Mozart in eine Wiener Freimaurerloge aufgenommen. Welche Bedeutung der Komponist seiner Mitgliedschaft beimäß, wissen wir nicht, da er sich dazu nie in irgendeiner Weise geäußert hat. Es ist

daher auch nicht mehr schlüssig zu klären, in welcher Tiefe das Freimaurertum seine Oper *Die Zauberflöte* geprägt hat.

Dass aber zahlreiche freimaurerische Elemente in das Stück eingegangen sind, steht außer Zweifel. So ist die Figur des Sarastro unverkennbar nach dem Ideal eines weisen Großmeisters der Freimaurer modelliert. Aber die erhabene Feierlichkeit, die seine Figur umgibt, ist keineswegs der einzige Bestandteil der Oper.

Neben die Sarastro-Welt tritt die Papageno-Welt, neben das Erhabene das Leichte und Heitere. Beide Sphären sind schon in der Ouvertüre miteinander vereinigt, die zudem den festlichen Glanz ausstrahlt, der dem

Einleitungsstück einer Oper so sehr zukommt. Mit der *Zauberflöte* gelang Mozart wieder ein großer Erfolg, den er voller Genugtuung registrierte, nachdem er in den Jahren zuvor eine Durststrecke zu überstehen hatte. Das zwischen April und Juli 1791 entstandene Stück, dessen Ouvertüre Mozart vermutlich erst kurz vor der Premiere zu Papier brachte, stand von seiner Uraufführung an in Wien in dichter Folge auf dem Spielplan, verbreitete sich von dort aus rasch in ganz Deutschland und Europa und gehört seither zu den unangefochten beliebtesten Werken der Operngeschichte – nicht zuletzt wegen der einzigartigen Verbindung, die Leichtigkeit und Tiefe in ihm eingehen.

---

### Besetzung

2 Flöten,  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
2 Hörner,  
2 Trompeten  
3 Posaunen,  
Pauke,  
Streicher

---

### Dauer

7 Minuten

---

### Uraufführung

30. Sept. 1791,  
Wien, Theater  
auf der Wieden



Wolfgang Amadeus Mozart,  
Zeichnung von Doris Stock, April 1789

# Anna Meredith (\*1978)

## *Nautilus*

Bearbeitung: Jack Ross/Anna Meredith

---



Anna Meredith

---

### Besetzung

2 Flöten  
(1. auch Piccoloflöte),  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
4 Hörner,  
3 Trompeten,  
3 Posaunen,  
Pauke,  
Schlagzeug,  
Streicher

---

### Dauer

6 Minuten

---

### Uraufführung

16. September 2021,  
Lahti (Finnland), Lahti  
Symphony Orchestra,  
Dalia Stasevska

### Klangsturm

Anna Meredith, 1978 in London geboren und in Schottland aufgewachsen, verbindet in ihrem Schaffen auf originelle Weise die Welt der elektronischen Musik mit der Musik für den Konzertsaal. Während ihre Stücke von großen Sinfonieorchestern aufgeführt werden, spielt sie gleichzeitig in einer Band und produziert Studioalben. Ihre persönliche Synthese dieser so verschiedenen Musikformen entzieht sich gängigen Kategorien.

Von der Klarinette herkommend begann Anna Meredith als Komponistin mit Musik für Holzbläserensemble und eroberte sich nach und nach

eine idiomatische Schreibweise für andere Orchestergruppen, wobei sie wichtige Erfahrungen im Austausch mit befreundeten Musikern machte. 2008 erreichte sie ein Millionenpublikum bei der traditionsreichen, im Fernsehen übertragenen „Last Night of the Proms“ der Londoner BBC. Ein großer Erfolg gelang ihr im März 2016 mit ihrem ersten Album *Varmints*, das auch die Originalversion von *Nautilus* enthält. Mit den Musikern, die an *Varmints* beteiligt waren, arbeitet Anna Meredith bis heute eng in ihrer Band zusammen, die akustische und elektronische Klänge kombiniert. In einer Gemeinschaftsarbeit mit dem Gitarristen der Gruppe, Jack Ross, entstand auch das Orchesterarrangement von *Nautilus*. *Nautilus* ist eine von der Grundidee her sehr einfache, unaufhaltsam vordringende Musik. Ihrer augenfälligen sinnlichen Wirkungskraft kann man sich nicht entziehen.

**„Ich bin damit aufgewachsen, im Edinburgh Youth Orchestra zu spielen, habe aber auch Pop- und Tanzmusik gehört. Offen gesagt, denke ich nicht allzu viel darüber nach, wo meine Musik herkommt.“**

Anna Meredith (2003, Übersetzung V.R.)

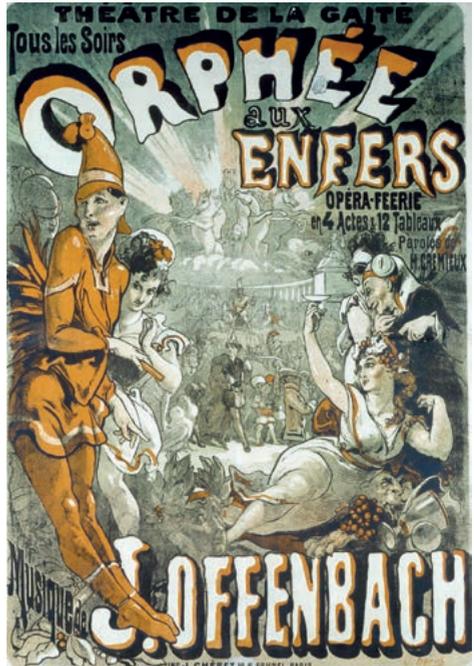
# Jacques Offenbach (1819 – 1880)

## Ouvertüre zu *Orpheus in der Unterwelt*

### Vom Cello zum Theater

Jacques Offenbach musste einen Umweg einschlagen, um ans Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Der Sohn eines Kölner Unterhaltungsmusikers konnte zwar bereits 1833, im Alter von 14 Jahren, am berühmten Pariser Conservatoire studieren, danach blieb ihm ein wirklich durchschlagender Erfolg als Komponist aber versagt. Seinen Weg machte Offenbach so zuerst als Cello-Virtuose, sah seine wahre Bestimmung indessen im Schaffen von leichten und witzigen Bühnenwerken. Da ihn die da-

dür eigentlich bestimmte Pariser Opéra Comique hartnäckig abwies, begann er es auf eigene Faust mit einer improvisierten Bühne während der Pariser Weltausstellung 1855, deren Vorstellungen zum Stadtgespräch wurden. Bald leitete Offenbach ein eigenes Haus und seine Theaterunternehmen zogen im Laufe der Jahre immer weitere Kreise. Mit *Orpheus in der Unterwelt*, das in seiner ersten Fassung 1858 Premiere hatte, erfand er eine Form des respektlosen und satirischen, auf die Ge-



Jules Chéret: Plakat für die Premiere der zweiten Fassung des Werkes am Pariser Théâtre de la Gaîté (1874)

genwart bezogenen Musiktheaters, das sich als überzeitlich erwiesen hat, wie die aktuelle Dortmunder Neuinszenierung des Stückes zeigt. Die spritzige Ouvertüre ist bester Offenbach und wird von seinem wohl berühmtesten Stück gekrönt: dem in der Hölle angesiedelten Cancan (eigentlich *Galop infernal*), den niemand hören kann, ohne an die Welt der Pariser Revuen zu denken.

### Besetzung

2 Flöten (1. auch Piccoloflöte),  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
4 Hörner,  
2 Trompeten,  
3 Posaunen, Tuba,  
Harfe, Pauke,  
Schlagzeug,  
Streicher

### Dauer

10 Minuten

### Uraufführung

21. Oktober 1858,  
Paris, Théâtre des  
Bouffes-Parisiens

„Besonders von dem Reichtum an parodistischen Einfällen ist man einfach erschlagen.“

Kurt Weill über Jacques Offenbach

# Franz Schubert (1797 – 1828)

## Sinfonie Nr. 2 B-Dur D 125

---

### Jugendliche Energie

1814, im Alter von siebzehn Jahren, stand Franz Schubert an einem Scheideweg. Schlimmer noch, er muss sich wie in einer Sackgasse gefühlt haben. Wegen seiner schönen Stimme und seiner Begabung war er mit elf Jahren als Sängerknabe in die Wiener Hofkapelle aufgenommen worden, was mit einem Stipendium für das Stadtkonvikt und das Gymnasium verbunden war. Er hatte so neben dem Schulunterricht eine umfassende und hochkarätige musikalische Ausbildung erhalten, für die in erster Linie der Hofkapellmeister Antonio Salieri verantwortlich

war. Nun aber war diese Zeit vorbei und der junge Schubert fand sich als Hilfslehrer im Haus seines Vaters wieder, der für ihn die Laufbahn eines Lehrers vorgesehen hatte.

In dieser Lebensphase entstand zwischen dem 10. Dezember 1814 und dem 24. März 1815 seine 2. Sinfonie in B-Dur, die er dem Direktor des Stadtkonvikts, Dr. Innozenz Lang, widmete.

Vermutlich hoffte Schubert auf eine Aufführung durch das Orchester des Konvikts, in dem er selbst lange gespielt hatte. Ob es dazu kam, ist ungewiss, ebenso, ob es überhaupt eine Aufführung im zeitlichen Umkreis der Fertigstellung der Sinfonie gab.

In jedem Fall zeigt die Sinfonie ein starkes künstlerisches Selbstbewusstsein in der Art, wie sich Schubert mit seinen klassischen Vorbildern, vor allem Haydn, auseinandersetzt und dabei zu seinem eigenen Ton findet. Ganz und gar ungewöhnlich

---

### Besetzung

2 Flöten,  
2 Oboen,  
2 Klarinetten,  
2 Fagotte,  
2 Hörner,  
2 Trompeten,  
Pauke,  
Streicher

---

### Dauer

~ 34 Minuten

---

### Uraufführung

Erste bekannte  
Aufführung am  
20. Oktober 1877,  
London,  
Crystal Palace



Franz Schubert

## „Bezeichnend (ist) die Unbefangenheit und Frische, mit der Schubert seine Werke entwarf und auch gleich ausführte.“

Eusebius Mandyczewski im Vorwort der ersten Schubert Gesamtausgabe, Leipzig 1884–1897

sind die weiten Räume, die Schubert im ersten Satz der Sinfonie durchmisst, dessen Umfang erst vom Kopfsatz der weit späteren „Großen“ C-Dur-Sinfonie übertroffen wird. Dabei wird der Satz nach einer kurzen feierlichen Einleitung wie von einem Motor von einer Achtelbewegung vorangetrieben, die fast ununterbrochen durchläuft. An zweiter Stelle steht ein idyllischer Variationssatz, in dem die Orientierung an Modellen Haydns am deutlichsten durchschimmert. Geradezu grimmig und damit merklich vom tradierten Sinfonievorbild abweichend wirkt dann das folgende, ungewöhnlich rasche Menuett in c-Moll, das nicht mehr an einen höfischen Tanz erinnert, sondern im Charakter eigentlich ein Scherzo darstellt. Im letzten Satz schließt Schubert an die Klangwelt des ersten Satzes an. Wieder handelt es sich um einen Satz im schnellen Tempo, der von der Bewegungsenergie beherrscht wird, die von einem fast durchweg beibehaltenen rhythmischen Grundmuster ausgeht.

Nach Abschluss der Sinfonie musste Schubert nicht mehr lange auf eine entscheidende Wendung seines Lebens warten. Den Sommer 1817 verbrachte er auf der Residenz des Grafen Esterházy, der ihm das verlockende Angebot gemacht hatte, seinen beiden Töchtern in den Ferien Musikunterricht zu erteilen. Danach kehrte Schubert nicht mehr in den Haushalt seines Vaters zurück, sondern ging nach Wien, wo er die ihm gemäße Lebensform als freier Musiker und Komponist fand.



---

## Johanna Malangré Dirigat

Die junge deutsche Dirigentin Johanna Malangré, geboren 1989 in Köln, hat eine bemerkenswerte Karriere absolviert und gehört zu den vielversprechendsten Künstler\*innen des dirigentischen Nachwuchses. Im September 2022 hat sie bereits ihre erste Chefposition als Leiterin des französischen Orchestre National de Picardie in Amiens übernommen. Weiterhin ist sie Assistentdirigentin des von Pierre Boulez gegründeten Lucerne Festival Contemporary Orchestra. Seit 2019 ist Johanna Malangré zudem Musikalische Direktorin des Hidalgo Festivals für junge Klassik in München. Ihr besonderes Anliegen ist, ein breiteres und diverseres Publikum für die klassische Musik zu gewinnen, auch durch moderierte Konzerte und ungewöhnliche

Konzertformate. Mit dem von ihr gegründeten HIDALGO Festivalorchester, in dem Musiker der großen Münchener Orchester spielen, bringt sie so etwa Werke der klassischen Moderne in Boulderhallen und Elektro-Clubs.

Johanna Malangré kommt aus der Dirigentenschmiede von Johannes Schläfli in Zürich. Weitere Lehrer und Mentoren waren Bernard Haitink, Paavo Järvi, Nicolas Pasquet und Reinhard Goebel. 2019 wurde ihr der Erste Preis beim MAWOMA Dirigierwettbewerb in Wien zuerkannt. Seither hat sie Klangkörper wie das Collegium Winterthur, die Meiniger Hofkapelle, das Luzerner Sinfonieorchester und das Orchestre National de France geleitet. Auch in Dortmund war Johanna Malangré in der vergangenen Saison bereits zu Gast: mit einer Aufführung von Mozarts Requiem mit der Chorakademie Dortmund in der Reinoldikirche im Oktober 2022.

# Besetzung

## 1. Violine

Alexander Prushinskiy  
Yang Li  
Andreas Greuer  
Gesa Renzenbrink  
Branca Weller  
Beata Weber  
Anna Straub  
Haruka Ouchi  
Anne-Kristin Grimm  
Arthur Kumer\*

## 2. Violine

Jiwon Kim  
Renate Morocutti  
Ulrike Grosser-Krotzinger  
Vera Plum  
Iris Plettner  
Natalie Breuninger  
Kathrin Averdung  
Inna Tcherkassova

## Viola

Marjan Hesse  
Min Gwan Kim  
Armin Behr  
Juan Ureña Hevia  
Seul-Ki Ha  
Dahee Kwon

## Cello

Risto Rajakorpi  
Emanuel Matz  
Denis Krotov  
Florian Sebald  
Andrei Simion

## Kontrabass

Tomoko Tadokoro  
Dirk Nolte

## Harfe

Alexandra Mikhailova

## Oboe

Reika Kosaka  
Jannika Fritz\*

## Flöte

Bettina Geiger  
Ulrike Günther

## Klarinette

Alina Heint  
Matthias-Jo Grimminger

## Fagott

Pablo González Hernández  
Roland Grabert

## Horn

Monika Lorenzen  
Shukuko Okamoto-Farges  
Arnd Schmitt  
Noelia Gimenez Garces

## Trompete

Daniel Hufnagl  
Mitsugu Hotta  
Florian Rast

## Posaune

Berndt Hufnagl  
Johannes Leitner  
Paul-Georg Galke

## Tuba

Thomas Kerstner

## Pauke

Frank Lorenz  
Lorris Dath  
Kes Kunze

(Kurzfristige Besetzungs-  
änderungen möglich)

\* Praktikant\*innen  
in Kooperation mit dem



Orchesterzentrum|NRW



---

**Tomoko  
Tadokoro**

6. Philharmonisches Konzert

# Unter Tage

Di, 13. / Mi, 14.02. 2024, 19.30 Uhr  
Konzerthaus Dortmund

**Ludwig van Beethoven**

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

**Edvard Grieg**

*Peer Gynt*, Suiten Nr. 1 und 2

**Louis Schwizgebel**

Klavier

**Dortmunder Philharmoniker**

**Mihhail Gerts** Dirigat

[tdo.li/philko6](https://tdo.li/philko6)

#tdophilko6

## Weitere Konzerte

---

### 3. Kammerkonzert

# Schmelztiegel

Do, 22.02.2024, 19.00 Uhr

Akademie für Theater und Digitalität,  
Speicherstraße 17, 44147 Dortmund

Mit Werken von

## Wolfgang Amadeus Mozart, Benjamin Britten und Edvard Grieg

Equilè Quartett (Nemanja Belej, Sanjar Sapaev,  
MinGwan Kim, Risto Rajakorpi)

[tdo.li/kako3](https://tdo.li/kako3)

#tdokako3

### 3. Konzert für junge Leute

# Crossover Concert – A Drop of Water

Mo, 04.03.2024, 19.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund

Di, 05.03.2024, 11.00Uhr (Schulkonzert), Konzerthaus Dortmund

Mit Musik von

## Bedřich Smetana, Georg Friedrich Händel/Daniel Schnyder, Frank Bridge, Sergej Rachmaninow, Claude Debussy und anderen

Isa Weiß und Andrea Hoever, Schauspielerinnen, Julia Kunert

Text und Regie, Andrea Hoever und Julia Kunert Konzeption,

Dr. André Baumeister Wissenschaftliche Videos

Dortmunder Philharmoniker

Andrea Alessandrini Dirigat

[tdo.li/juko3](https://tdo.li/juko3)

#tdojuko3

---

#### Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,  
Theater- und Konzertfreunde  
Dortmund e. V., Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft des  
Landes Nordrhein-Westfalen,  
Konzerthaus Dortmund,  
Orchesterzentrum|NRW,  
WDR 3 Kulturpartnerschaft

---

#### Impressum

Theater Dortmund Spielzeit

2023/2024

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Text und Redaktion:

Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Fotos: Sophia Hegewald (Titel,

Tomoko Tadokoro), unbekannt

(Winold Reiss), Staatsbibliothek

Berlin (Mozart), Gem Harris

(Anna Meredith), Jules Chéret,

Bibliothèque nationale de France

(Offenbach), Josef Kriehuber

(Schubert), David Kornfeld

(Johanna Malangé)

Druck: Druck & Verlag Kettler

GmbH, Bönen

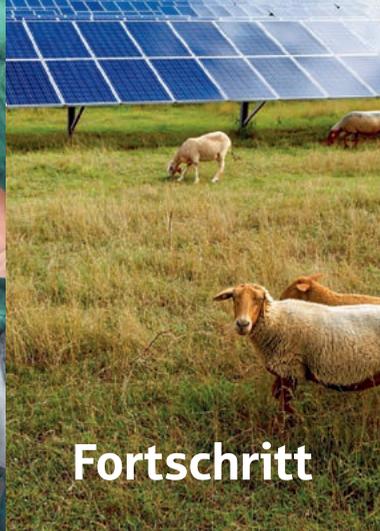
Redaktionsschluss: 22.02.2024



**Zuversicht**



**Chancen**



**Fortschritt**



**Freiraum**



**Miteinander**



**Stabilität**

**Weil's um  
mehr als  
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.  
**Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)**



**Sparkasse  
Dortmund**



**facebook.com/dortmunderphilharmoniker**  
**instagram.com/dortmunderphilharmoniker**  
**twitter.com/doklassik**  
**youtube.com/dortmunderphilharmoniker**

**www.theaterdo.de**

---

**Ticket-Hotline**  
**0231/50 27 222**